



So sieht das neue Zuhause von Annika aus: Am Wochenende wird die gebürtige Dithmarscherin in ihr Tiny House in Projensdorf ziehen. Das Projekt für wohnungslose Frauen wurde von der Stadtmission und dem Studentenwerk SH umgesetzt.

FOTO: UWE PAESLER

Ein Zuhause für wohnungslose Frauen

Einzigartiges Projekt von Stadtmission und Studentenwerk: Tiny Houses in Projensdorf sind bezugsfertig

VON KRISTIANE BACKHEUER

PROJENS DORF. Ein einzigartiges Projekt kann starten: Am Freitagmittag wurden zwei wohnungslosen Frauen die Schlüssel zu ihrem neuen kleinen Reich übergeben. Auf dem Gelände des Studentenwerks am Steenbeker Weg werden sie fortan in Tiny Houses wohnen. Diese beiden Minihäuser sind gelbe Container, die mit Spendengeldern und vereinter Kieler Firmenpower zu kleinen Wohnungen umgebaut wurden. Annika (30) und Merethe (19) werden dort auf Zeit leben. Die eine schließt bisher in einer städtischen Notunterkunft, die andere ist Studienanfängerin ohne Schlafplatz.

Wie schnell man in Wohnungsnot geraten kann, zeigt das Beispiel von Annika. Bewusst haben sich beide Frauen dafür entschieden, keine Nachnamen zu nennen. Zu groß ist das Stigma der Gesellschaft, wenn man ohne Unterkunft ist. „Früher war es auch für mich selbstverständlich,

dass man eine Wohnung hat“, sagt Annika. Sie stammt aus Dithmarschen. Hat von 2010 bis 2014 in Kiel Kunstgeschichte und Musikwissenschaften studiert. „Nach dem Bachelor gab es einen Krankheitsfall in meiner Familie. Danach ging irgendwie alles drunter und drüber.“

Früher war es auch für mich selbstverständlich, dass man eine Wohnung hat.

Annika, möchte als freischaffende Künstlerin arbeiten

Etwas schüchtern führt die junge Frau durch ihr Tiny House. Von einem schmalen Flur geht es rechts ins Schlafzimmer mit Nachtschränken und Kleiderschrank. Geradeaus ein kleines Bad mit WC, Waschbecken und Dusche. Links ein Wohn-, Koch- und Arbeitszimmer. Die meisten Möbel wurden von Ikea gespendet und aufgebaut.

Das hellbeige Sofa stammt vom Sozialkaufhaus der Stadtmission. „Am Wochenende werde ich richtig einziehen“, sagt Annika.

Ein großes Gemälde von ihr, das einen Dichter im Park zeigt, der gerade etwas in ein Notizbuch schreibt, ist schon da. Noch lehnt es an der Wand im Schlafzimmer. Daneben steht eine Staffelei. „Jetzt habe ich endlich die Ruhe, um wieder mehr malen zu können.“ In der bisherigen Unterkunft sei das nur begrenzt möglich gewesen. Zu viel Unruhe, zu viele Sorgen um die Zukunft.

Sobald sie sich hier am Steenbeker Weg eingelebt hat, will Annika versuchen, als freischaffende Künstlerin zu arbeiten. „Ich habe hohe Ziele“, sagt sie, und es klingt trotzdem ganz bescheiden. „Ich bin nicht aufs Geld aus, sondern möchte Anerkennung in der Kunst finden und Ausstellungen machen.“ Umziehen wird auch ihre Geige. Der rote Notenständer ist schon da. Das neue Zuhause

von Merethe steht direkt gegenüber von Annikas Tiny House. Merethe stammt aus Bad Bramstedt. Im dritten Semester studiert sie Politologie und Empirische Sprachwissenschaft. „Bisher fand das Studium nur online statt“, erzählt sie. „So konnte ich zu Hause wohnen bleiben. Doch jetzt ist Präsenzunterricht, da brauchte ich eine Bleibe in Kiel.“ Doch immer, wenn sie sich um Wohnung oder WG-Zimmer beworben hatte, ging sie leer aus. Andere waren schneller, oder es passte irgendwie nicht. Für sie ist das Tiny House mit seinen rund 25 Quadratmetern fast wie ein Sechser im Lotto.

Das Kieler Projekt Tiny Houses kostet 60 000 Euro

Mit einem Lächeln laufen an diesem Mittag auch andere Gäste umher. Handwerker und Firmeninhaber, die kostenlos geholfen haben, sind eingeladen. „Das Projekt ist großartig“, sagt Joachim Schlüter von Elektrotechnik

Gosch und Schlüter. Von seinem Team stammt die elektrische Heizung in den Containern. Es war eine technische Herausforderung, berichtet er.

Dankbar ist an diesem Tag Karin Helmer, Geschäftsführerin der Stadtmission. Das Projekt, das von Stadtmission und Studentenwerk SH umgesetzt wurde, hat rund 60 000 Euro gekostet. Die Container sind eine Schenkung des Landes. Wohnen werden die jungen Frauen dort nur auf Zeit. „Sobald sie den Sprung in eine richtige Wohnung geschafft haben, sollen die nächsten zwei Frauen einziehen“, so Helmer.

In Kiel gibt es nach ihren Angaben 1200 wohnungslose Menschen. 50 davon leben dauerhaft auf der Straße. Zudem stehen laut Studentenwerk bis zu 1000 Studierende auf der Warteliste für einen Wohnheimplatz. Vermieter, die Wohnungen anbieten können, können sich jederzeit an die Stadtmission (Tel. 0431/26044100) wenden.